

## Fall Semester 2011 an der Oakland University in Rochester, Michigan

Bei der Ankunft am Wayne Metropolitan Airport in Detroit erwarteten mich und eine Oldenburger Kommilitonin bei ca. 35°C bereits unsere beiden Buddies. Die teils stressigen Vorbereitungen im Vorfeld unseres Aufenthaltes (Visum, Unterkunft, Versicherung etc.) hatten wir in den Monaten zuvor erledigt. Dabei hat nicht nur das Oldenburger ISO, sondern auch das ISSO (International Scholars and Students Office) der Oakland University (OU)



Campus im  
Herbst

geholfen. Während des ersten Wochenendes in den USA hieß es nicht nur das Zimmer zu beziehen und auszustatten, sondern auch andere Studierende aller Kontinente kennenzulernen.

Internationale Studierende leben an der OU im „International Village“, dies bedeutet, dass alle ausländischen Studierenden in demselben Gebäudekomplex auf dem Campus in vierer WGs wohnen. Jede WG besteht normalerweise aus zwei amerikanischen und zwei ausländischen Studierenden. Dieses System ist sinnvoll, da die schon im höheren Semester studierenden Amerikaner Hilfestellungen bei der Orientierung an der noch fremden Universität geben können. Außerdem befindet sich die Oakland University jeweils zehn Kilometer von zwei Orten – Rochester und Auburn Hills - entfernt, die nur mit individuell zur Verfügung stehenden Verkehrsmitteln, sprich Privatautos, erreicht werden können, da so gut wie kein öffentliches Nahverkehrssystem im Bundesstaat Michigan existiert. Der von der OU zwar kostenlos nutzbare aber unregelmäßig fahrende Shuttleservice schafft da nur bedingt Abhilfe. Fast alle amerikanischen Studierenden verfügen jedoch über ein eigenes Auto und nehmen die internationalen Studierenden zu den Supermärkten mit. Generell sind sich die

amerikanischen Bewohner des International Village über die Lage der ausländischen Studierenden bewusst und dadurch auch äußerst zuvorkommend.

Neben Kennenlernspielen wurde während des ersten Wochenendes auch die Kurswahl abgesehnet. Diese hatte ich schon von Oldenburg aus vorgenommen und durch meinen Betreuer aus dem Germanistik Institut der OU registrieren lassen. Meinen beiden Studienfächern entsprechend habe ich sowohl zwei Kurse in Englisch als auch in Geschichte belegt. Jeder Kurs wurde wöchentlich vier stündig unterrichtet. Diese 16 Stunden scheinen im Vergleich mit Oldenburg gering, doch wurde durch den zu bearbeitenden (Lese-) Stoff schnell deutlich, dass Langeweile aus akademischer Sicht während des Studiums definitiv nicht aufkommen würde. Die zu lesenden Sachbücher (Geschichte) und Romane (Englisch) mussten zu Beginn des Studiums erworben werden; entweder in dem universitätseigenen Buchladen oder über preiswertere Internetanbieter, die mit gebrauchten Büchern handeln. Das Lesen der Lektüren wurde in den einzelnen Seminaren durch im Abstand von zwei- bis dreiwöchentlichen Lernkontrollen in Form von Essays, Quizzes, Multiple Choice Tests oder

Außenansicht des International Village



Präsentationen überprüft.

Die Dozenten haben aber ausdrücklich darauf hingewiesen, dass sie allen Studierenden während der Sprechstunden mit Rat und Tat zur Seite stehen. Aus eigener Erfahrung kann ich daher nur jedem zukünftigen Nordamerika-Studierenden empfehlen, diese Einladungen der Dozenten anzunehmen.

Gerade als Nicht-Muttersprachler und Universitätsfremder sind die Einzelgespräche mit den Professoren absolut hilfreich.

Direkt nach dem Einführungswochenende begann das Semester. Hier lag für mich der Fokus auf den einzelnen Seminaren und dem Leben auf dem Campus. Zwar wurden hin und wieder Ausflüge des ISSO angeboten, doch hat sich sehr schnell abgezeichnet, dass die ausländischen Studierenden mangels Öffentlichen Nahverkehrssystems der Zeit, den Launen und der Lust der amerikanischen Studierenden ausgeliefert sind. Die Universität hat zwar Cafés auf dem Campusgelände und verfügt über ausreichende Sportangebote, doch ist die relativ junge Oakland University (gegründet in den 1950er Jahren) immer noch ein Commuter College. Dies bedeutet, dass viele Studierende täglich zur Uni fahren und nach ihren Kursen

wieder nach Hause zu ihren Eltern pendeln. Die ca. 2000 Studierenden, die unter der Woche auf dem Campus wohnen, fahren oftmals am Wochenende zu ihren Eltern. Nicht selten kam es daher vor, dass nur wenige andere als die Bewohner des International Village am Wochenende an der Uni waren. An Wochenenden kann die Uni daher teilweise als etwas verwaist empfunden werden. Dieser Eindruck hat sich durch die Lage der Uni verstärkt: da die Uni nicht in einem Ort liegt, gibt es auch nur bedingt Möglichkeiten für Studierende den Campus zu verlassen, um zu feiern oder eine Kneipe zu besuchen. Daher sind vor allem die Internationalen auf die Gunst amerikanischer Studierender angewiesen.

Nichtsdestotrotz bestehen vor allem im nahegelegenen Rochester diverse Möglichkeiten auszugehen. Auch das nur 35km entfernte Detroit lohnt sich. Durch den andauernden Verfall der Randbezirke der Autostadt oder negativer Erzählungen sollte man sich daher nicht abschrecken lassen. Die Nähe zu dieser überaus interessanten amerikanischen Großstadt hat mich auch veranlasst die Oakland University auszuwählen. Anders als die meisten anderen Oldenburger Partnerunis befindet sich Oakland nämlich nur eine halbe Autostunde von einer geschichtsträchtigen Metropole entfernt. Darüber hinaus ist die kanadische Grenze nicht weiter als 45 Minuten Fahrzeit entfernt.

Skyline von Detroit



Von Detroit besteht außerdem die Möglichkeit relativ preiswert mit dem Bus nach Chicago oder Toronto (jeweils fünf bis sechs Stunden Fahrzeit) zu reisen.

Auch akademisch hat die OU viel zu bieten. Die Kursauswahl ist sehr groß und sollte in den ersten zwei Wochen des Semesters gemerkt werden, dass die Seminare nicht den eigenen

Vorstellungen entsprechen, können die Kurse noch problemlos gewechselt werden. Im Abstand einiger Wochen finden auch immer wieder Veranstaltungen mit besonderen Gästen statt. So war ich bei einer Lesung des Imams Feisal Abdul Rauf, der für amerikaweite Kontroversen wegen seines Vorhabens eine Moschee in der Nähe des Ground Zeros zu errichten, gesorgt hat und bei einem Vortrag des Filmemachers und Oscarpreisträgers Michael Moore. Während meines Studiums fand auch die Präsidentschaftskandidatendebatte der republikanischen Partei in der Sporthalle der OU statt. Diese bundesweit übertragene Debatte war ein besonderes Ereignis für die OU, da diese so aus dem Schatten der bedeutenderen Universitäten in Michigan, der in Ann Arbor und in Lansing, heraustreten konnte.



Campus

Alles in allem war mein Aufenthalt an der Oakland University eine sehr interessante Erfahrung, die ich in keinem Fall missen möchte, da ich nicht nur einen Einblick in die amerikanische Kultur und das Universitätssystem bekommen habe, sondern auch sehr viele netter Menschen kennengelernt habe. Die USA sind ein absolutes Land der Gegensätze und dort ein Semester verbringen zu dürfen ist wirklich „awesome“. Ich für meinen Teil bin aber der Meinung, dass ein Semester an der OU ausreicht. Gerade im November, gegen Ende meines Aufenthaltes, hat mir die Abwechslung gefehlt. Nicht nur weil es zu dieser Zeit auch direkt auf die abschließenden Examen zugeht, sondern auch weil mir die Freiheit fehlte einfach mal ohne auf jemanden angewiesen zu sein in den nächsten Ort fahren und Abstand von dem Universitätsleben gewinnen zu können. Abschließend kann ich nur jedem empfehlen der sich für die OU entscheidet an den kulturellen Zusatzveranstaltungen der Uni teilzunehmen. In dieser Hinsicht ist das amerikanische Universitätssystem vorbildlich. Zusätzlich sollten die Gelegenheiten in das hochinteressante Detroit zu fahren genutzt werden. Infos für zukünftige Studierende der OU: <http://www.oakland.edu/isso>